

#### IV. Grundsätzliches aus dem Gebiete der Religionswissenschaft

In sehr tief sinnigen und stark anregenden Gedankenführungen bemüht sich der Philosoph **Henri Bergson** um die tiefsten Wurzeln des ethischen und religiösen Phänomens in dem Buche: *Die beiden Quellen der Moral und Religion*. (Deutsche Ausgabe bei Eugen Diederichs in Jena, 1933.) Getreu seiner Grundeinstellung weist Bergson auch hier dem *élan vital*, jener aus dunkeln göttlichen Urgründen hervorbrechenden und alle Erstarrungen und Mechanismen durchstoßenden und auflockernden schöpferischen Kraft die Hauptbedeutung zu. Es kann hier keine Vorstellung von dem Reichtum der Gesichtspunkte vermittelt werden — eine eingehendere Würdigung erfolgt andern Ortes —; auch kann hier nicht in eine kritische Auseinandersetzung eingetreten werden. Das Buch verlangt den kritischen Leser. Diesem aber erwachsen wertvolle Einsichten und Anregungen zum tieferen Verständnis der fundamentalen Erscheinungen innerhalb der Menschheit: Ethik und Religion, besonders, wenn er sich um ein vergleichendes Verständnis ethischer und religiöser Phänomene bemüht. — Nicht so sehr den religiösen Grundmotiven als vielmehr ihren Ausstrahlungen über den rein religiösen Bezirk hinaus widmet **Frz. Mahr** seine Aufmerksamkeit in der Schrift: *Religion und Kultur*. Die neueste Kulturphilosophie im Lichte katholischer Weltanschauung (Abhandlungen zur Philosophie und Psychologie der Religion, hrsg. von Prof. D. Dr. Georg Wunderle in Würzburg, Heft 29. Verlag: C. J. Becker, Universitätsdruckerei, Würzburg 1932). In grundsätzlichen Erörterungen über die Berührungspunkte von Religion und Kultur schlechthin sowie einer prinzipiellen Umschreibung dieses Verhältnisses für die Hauptkulturgebiete im einzelnen kommt der Verf. zur Markierung der katholischen Linie, die weder einer weltflüchtigen Desinteressiertheit an der Welt gleichzusetzen noch irgendwie in Kultur oder einen Kulturstil aufzulösen ist. Eine umfassende Literaturangabe, bei der freilich manches vermißt wird, was trotz der nötigen Auswahl nicht hätte übersehen werden sollen, gibt Handhabe zur weiteren Orientierung, die auch gerade dem Missionar willkommen sein wird, da gerade er sooft vor der Frage stehen wird, ob und wieweit die religiösen Kräfte im Hinblick auf Kulturgestaltung zu mobilisieren sind. — In einem engeren gedanklichen Rahmen bewegt sich **Werner Jülich** mit seiner Studie: *Zur Bedeutung der religiösen Gemeinschaft im Christentum* (Verlag Konrad Tritsch, Würzburg 1933). Der Verf. hält sich bei seiner Untersuchung wesentlich an Gebet und zeigt, wie christliches Beten — der Verf. ist Protestant — notwendig gemeinschaftsbezogen ist. Es ergeben sich dabei zwei grundsätzliche Fragen: welche Bedeutung der Gemeinschaft im religiösen Akt und Erlebnis zukommt, und zugleich, welche Bedeutung Akt und Erlebnis auf religiösem Gebiet für die Gemeinschaft haben. Der Verf. weiß, daß es noch viele Motive im Christentum gibt, die notwendig von sich aus zu einer Gemeinschaft drängen; aber er beschränkt sich bewußt auf die Gebetsfunktion und findet von hier aus Anlaß und Gelegenheit, nicht nur Grundsätzliches zur religiösen Gemeinschaft zu sagen, sondern auch hineinzuleuchten in den Sinn und die Struktur verschiedener typischer Gemeinschaftsformen im Christentum. Obwohl die Studie sich im Rahmen des Christentums hält, vermittelt sie indirekt auch mannigfaches Verständnis für religiöse Vergemeinschaftung überhaupt, also auch für das nichtchristliche Religionsgebiet.

## BESPRECHUNGEN

*Manual de Misionología* por los RR. PP. Pio M. de Mondreganes y Gumersinde de Escalante. Obra Laureada. 505 pp. Editorial Social Católica Vitoria 1933.

Als Zeichen des tatenfrohen missionswissenschaftlichen Aufschwungs auf der Iberischen Halbinsel und Frucht seines hiesigen missionswissen-

schaftlichen Studiums widmet uns der sich „Exalumno de la Catedra de Misionologia de Munster“ nennende Hauptverfasser P. Pio dieses vom spanischen Klerusmissionsorgan „Illuminare“ herausgegebene und von der Union Misional auf Grund eines Ausschreibens beim Missionskongreß von Barcelona mit dem 1. Preis gekrönte Handbuch der gesamten Missionswissenschaft insbesondere für Seminarien und Ordenslehranstalten, wie uns der Bischof von Vitoria als Präsident des spanischen Priestermissionsbunds in seiner „Carta de presentación“ und die Autoren in ihrem Prolog unter Hervorhebung der Wichtigkeit dieses Studiums für die Theologen auseinandersetzen. Es schließt sich im ganzen Aufbau und Inhalt eng an unsere Missionslehre an, geht aber doch in manchem seine eigenen Wege bei Wahrung des wissenschaftlichen Charakters in den Belegen und Literaturangaben. So schon in den Präliminarien über den Missionsbegriff und seine Arten, Definition und Gegenstand der Missionologie, ihre Notwendigkeit und Bedeutung, ihren gegenwärtigen Stand allgemein und in Spanien, Quellen und Einteilung der Missionswissenschaft.

Den I. Teil bildet die fundamentale oder grundlegende Missionstheorie, im 1. Kap. aus der Hl. Schrift (Gesetz-, Lehrbücher und Propheten im A. T., Evangelien über Jesus und die Apostel, Apostelakten, Paulus- und andere Briefe und Apokalypse), im 2. die Tradition (apost. Väter, Apologeten, nach-nizänische Väter, Konzilien und Päpste), im 3. die dogmatischen Missionsgrundlagen (nur Einheit und Katholizität der Kirche neben dem Problem de salute infidelium), im 4. die sittliche Missionsbegründung (Pflichten der Kirche, des Klerus und des Volkes), im 5. die apologetischen Missionsbeweise (besonders aus der Geschichte, der Natur und Eigenschaft der Kirche). Im II. Teil folgt das Missionsrecht als Misionologia jurídica, zunächst in den kirchlichen Missionsrechten und -pflichten kraft des göttlichen Missionsbefehls, dann über die Propagandakongregation (Ursprung, Attributionen, Bereich, Organisation und Früchte), endlich die kanonische Konstitution der Missionen in den Heidenländern (Delegationen, Diözesen, Kirchenprovinzen, Vikariate, Präfekturen, Abteien und Missionen). Als III. Teil wird die Misionologia histórica oder Missionsgeschichte geboten, nach einer Einleitung über Begriff, Einteilung und Nutzen derselben die altchristliche Zeit in der vor- und nachkonstantinischen Periode, darauf das Mittelalter (von der Völkerwanderung bis zur Gründung der großen Missionsorden und von da bis zur Entdeckung Amerikas), weiter die moderne Ära (protestantische Reformation, Missionen der neuen Welt, Spaniens Anteil daran und die östlichen Missionen, in der 2. Periode Missionsverfall in den Revolutionen), schließlich die zeitgenössische in der heimatlichen Missionsrenaissance wie in den auswärtigen Missionsfeldern (mit Ausblick in die Missionszukunft, missionshistorischem Schema, Ausbreitung des Christentums nach Jahrhunderten und wichtigen Missionsdaten). Der IV. Teil enthält die Missionskunde oder Misionologia descriptiva, im 1. Kap. Missionsgeographie (nach ihrer Definition und Division in den einzelnen Erdteilen) und im 2. Missionsstatistik (nach einer Einleitung über sie die Tabellen der spanischen Missionen und Missionare mit Karte, über die Katholiken und Katechumenen, vom Missionspersonal, von den Missionswerken und -anstalten) neben der Ethnologie im 3. (Objekt, Geschichte, Methoden, Resultate und Kulturkreise) und den Religionen im 4. Kap. (Animismus, Hinduismus, Buddhismus, Konfutianismus, Schintoismus, Islam, Judentum, Protestantismus, Schismatiker und Katholiken). In der V. Abteilung ist die praktische Missionologie oder Missionsmethodik untergebracht, im 1. Kap. über das Missionssubjekt in der Heimat (Träger, Propagandamittel, Ausbildung und Missionswissenschaft, dafür als „Modelo“ besonders Münster) und in den Missionen (Inkorporation, Akklimatisation, Studien und Kenntnisse), im 2. das formale Missionsobjekt im Missionszweck (den generellen wie spezifischen, übernatürlichen, intellektuellen, materiellen und sozialen Zielen, auch im einheimischen Klerus und Verhältnis zum Staat), im 3. die Missionsmittel (übernatürliche der Predigt, Sakramente, Liturgie, des Gebets, Beispiels und Opfers, intellektuelle in der Schule, Presse und Literatur, materielle in den caritativen, erzieherischen,

zivilisatorischen, medizinischen Werken samt Radio und Aviatik), im 4. die missionarische Methodologie (1. historisch in der apostolischen, patristischen, monöchischen, militärischen, politischen, modernen Zeit, extensiv, intensiv und partikulär, 2. äußere, innere, pädagogische, linguistische, nationale und liturgische Missionsanpassung, 3. psychologische und soziologische Erscheinungen in der Bekehrung). Daran reiht sich noch ein 6. Teil als „kooperative Missionologie“ über die verschiedenen Missionswerke und -organisationen (im 1. Kap. Glaubensverbreitung, im 2. Kindheit Jesu, im 3. Petruswerk, im 4. Missionsunion des Klerus, im 5. andere missionarische Werke, im 6. Organisation der Kinder, Jünglinge, Erwachsene und Frauen, im 7. Weltkreuzzug für die Missionen). Angehängt sind die spanischen Missionszeitschriften und Vergünstigungen der Missionsvereine mit Bibliographie (Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge). Schmidlin.

Wiedemann, Dr. H., M. S. C., *Die Sachsenbekehrung*. (Missionswissenschaftliche Studien, hrsg. von Prof. D. Dr. J. Schmidlin. Neue Reihe. V.) Druck u. Verlag Missionshaus Hiltrup, Krs. Münster i. W. 1932. VIII u. 130 S. 4,60 Mk.

Es sind hohe Anforderungen, die Schmidlin in seiner „Einführung in die Missionswissenschaft“ (2. Aufl. 1925, S. 57 ff.) an eine missionsgeschichtliche Monographie stellt. Wer davon weiß, nimmt wohl immer mit einer gewissen Spannung die neuen Arbeiten seiner Schüler auf historischem Gebiete zur Hand. Seit Jahresfrist hat der Hiltruper Pater Heinrich Wiedemann seine Dissertation über die Sachsenbekehrung vorgelegt. Der Gesamteindruck ist der einer kritisch sachlichen Studie, die, vorsichtig im Urteil, unter fleißiger Heranziehung der weitverzweigten Literatur — die fremdsprachliche scheint mit Absicht nicht berücksichtigt zu sein — die missionarischen Fragestellungen der Sachsenbekehrung beantwortet, zumal den hervorragenden Anteil Karls des Großen bei ihrer Grundlegung und Entwicklung ins helle Licht der Geschichte rückt.

Inhaltlich geben die vier Kapitel, in welche die Untersuchung zerfällt, Aufschluß 1. über die politische Überwindung des Heidentums durch Kriege und Gesetze (S. 22—53; hier sind auch die wenigen Versuche einer friedlichen Sachsenbekehrung einbezogen). Das 2. Kapitel behandelt Taufe und Bekehrungsmittel. Bei einem Minimum von Taufvorbereitung ist der ganze Stamm in gut zehn Jahren getauft worden (S. 54—66)! Der Errichtung und dem Ausbau der kirchlichen Organisation ist das 3. Kapitel gewidmet. In einer Reihe von Vorfragen wie: das Verhältnis von Bistums- und Siedlungsgrenzen, die Gründe für die Wahl der Bischofssitze, das Grenzsystem der Pfarreien wird der Boden bereitet, auf dem die Gründungsgeschichte der bischöflichen Sprengel des Sachsenlandes und der Ausbau des Pfarrsystems gezeichnet werden (S. 67—101). Das 4. Kapitel gilt der Einführung der Sachsen in christliches Denken und Leben (S. 102—115). Dem Ganzen ist als Einleitung vorausgeschickt ein Überblick über Land und Volk der Sachsen vor der Bekehrungsperiode; der beigefügte Exkurs wirft neues Licht auf den Quellenwert der alten vita Lebuini (S. 3—21). Im Schlußwort (S. 115—125) ist ganz passend auf Karls des Großen gedankliche Einstellung bei der Schwertmission im Sachsenlande hingewiesen, die ihr Echo im Schrifttum Alkuins gefunden: „Der Kampf galt nicht Menschen, sondern dem Teufel selbst.“

Aufgefallen in stofflicher Hinsicht ist dem Rezensenten das Fehlen eines Hinweises auf die Stammverwandtschaft zwischen Insel- und Altsachsen, die als treibendes Motiv nach Beda hinter der Missionsbewegung jenseits des Kanals stand. Das Bedenken, ob Willehad unter der Jurisdiktion von Utrecht anfangs gearbeitet, sollte m. E. fallen gelassen werden mit Rücksicht auf die Kanones der Reformsynoden im Frankenreiche seit Bonifatius, die zugereiste Priester verpflichten, sich in der Seelsorge dem Ortsbischof zu unterstellen. Bei dem Namen des Sachsenmissionars Vira (S. 30) ist vielleicht die Bemerkung angebracht, daß Vira mit dem hl. Bischof Viro identisch sein dürfte,